

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Predigt zur Taufe des Herrn

Jesus, ein Mann im besten Alter, tritt an den Jordan. Er stellt sich in die Reihe der Menschen, die zu Johannes dem Täufer kommen, um sich taufen zu lassen. Kein spektakulärer Auftritt, kein Sonderweg. Jesus reiht sich ein. Und genau das gibt zu denken.

Warum wollte sich Jesus taufen lassen? Wollte er „Christ“ werden?

Natürlich wissen wir, dass diese Frage auf den ersten Blick schief ist.

Die ersten Christen hatten ebenfalls Mühe, dieses Ereignis zu verstehen. Warum lässt sich Jesus taufen? Warum stellt er sich unter ein Zeichen, das eindeutig für Umkehr, für Neubeginn, für Schuld und Vergebung steht?

Die Taufe des Johannes war ein deutliches Zeichen. Menschen kamen zu Johannes, weil sie spürten: So wie bisher kann es nicht weitergehen. Sie wussten, dass sie Gott, ihren Mitmenschen und sich selbst etwas schuldig geblieben waren. Sie bekannten ihre Schuld und stiegen ins Wasser – in der Hoffnung auf Reinigung, auf einen Neuanfang, auf ein anderes Leben.

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Und Jesus?

Brauchte er das?

War er nicht ohne Schuld?

Warum also dieser Schritt?

Johannes selbst sträubt sich dagegen. Er spürt den Widerspruch und bringt ihn offen zur Sprache: *Ich müsste von dir getauft werden – und du kommst zu mir?* Jesus aber besteht darauf. Nicht aus Trotz, nicht aus falscher Bescheidenheit, sondern aus einer inneren Klarheit heraus: *So sollen wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen.*

Was bedeutet das?

Offenbar geht es Jesus nicht um sich selbst. Es geht ihm nicht um persönliche Reinigung. Es geht um seine Entscheidung, sich radikal auf die Seite der Menschen zu stellen. Er hält nicht daran fest, „wie Gott zu sein“, sondern teilt den Weg derer, die suchen, die hoffen, die umkehren wollen. Seine Taufe ist in gewisser Hinsicht so etwas wie ein Akt der Solidarität. Ein sichtbares Zeichen dafür, dass er den Weg der Menschen von innen her mitgeht.

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Wenn wir dieses Geschehen genauer betrachten, entdecken wir eine bemerkenswerte Parallele: zwischen der Taufe Jesu im Jordan und der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor.

Beide Ereignisse gehören eng zusammen. Beide sind Offenbarungsereignisse. In beiden wird sichtbar, wer Jesus wirklich ist: der geliebte Sohn Gottes.

Und doch könnten diese beiden Ereignisse kaum unterschiedlicher sein.

Die Verklärung führt hinauf. Auf einen Berg. Weg vom Lärm, weg vom Alltag. Oben wird der Blick weit. Das Irdische tritt zurück, die Herrlichkeit Gottes leuchtet auf. Jesus erscheint in einem Licht, das seine göttliche Herkunft erahnen lässt. Es ist eine Bewegung nach oben – in die Höhe, in die Weite, in die Nähe Gottes. Anabasis.

Ganz anders die Taufe im Jordan.

Hier geht es nicht hinauf, sondern hinab. Jesus steigt vom Ufer in den Fluss. Er begibt sich nach unten, ins Wasser, in das Element des Lebens, aber auch der Gefahr und der Tiefe. Katabasis. Und gerade dort, in diesem Hinabsteigen, wird seine göttliche Identität offenbart.

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Das ist kein Zufall. Es ist eine Grundbewegung seines Lebens.

Deshalb ist es kein Nebendetail, dass das Fest der Taufe des Herrn den Abschluss der Weihnachtszeit bildet. Weihnachten erzählt vom Herabkommen Gottes. Vom Gott, der sich nicht auf Distanz hält, sondern Mensch wird. Der nicht über den Dingen schwebt, sondern sich hineinbegibt in die Wirklichkeit dieser Welt – mit all ihren Brüchen, Schatten und Abgründen.

Die Taufe Jesu macht sichtbar, was an Weihnachten begonnen hat:

Gott steigt hinab.

Er geht in die Tiefe.

Er scheut nicht davor zurück, sich den dunklen Seiten des Menschseins auszusetzen.

Wir glauben nicht an einen oberflächlichen Gott. Wir glauben an einen Gott mit Tiefe. An einen Gott, der unsere Gründe und Abgründe kennt – und sie nicht meidet, sondern aufsucht. Nicht um zu richten, sondern um da zu sein. Um Nähe zu schenken. Um Treue zu zeigen.

Schauen wir noch einmal genau auf das Evangelium. Es ist reich an Bildern: Wasser, Geist, Himmel, Stimme.

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Wasser und Geist sind im Alten Testament Zeichen der messianischen Zeit. Sie stehen für Neuschöpfung, für Leben, für Gottes erneuerndes Handeln. Und nun geschieht alles zugleich: Der Himmel öffnet sich. Der Geist kommt herab. Eine Stimme spricht.

Du bist mein geliebter Sohn.

Das ist mehr als eine private Zusage. Es ist eine öffentliche Offenbarung. Hier wird klar: Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Der Himmel ist nicht mehr verschlossen.

Von diesem Moment an bekommt auch das alte adventliche Gebet eine neue Tiefe: *O Heiland, reiss die Himmel auf.* Es ist kein verzweifelter Hilferuf mehr, sondern Ausdruck einer Gewissheit. Der Himmel ist offen. Gott hat gesprochen. Gott ist gegenwärtig.

Und damit sind wir bei uns.

Denn die Taufe Jesu ist nicht nur ein Ereignis seiner Geschichte. Sie ist zum Urbild unserer eigenen Taufe geworden. Durch Christus, mit ihm und in ihm dürfen auch wir uns als geliebte Töchter und Söhne Gottes verstehen. Nicht als fromme Idee, sondern als tragende Wirklichkeit unseres Lebens.

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Gerade am Beginn dieses neuen Jahres kann diese Zusage Kraft geben. Mut machen. Orientierung schenken.

Der Himmel über uns ist nicht verschlossen.

Gott ist nicht stumm.

Gott hat sich eingelassen auf unser Menschsein.

Darum sind wir eingeladen, diesem menschengewordenen Gott Raum zu geben. Ihn nicht auf Feiertage zu begrenzen. Ihn nicht hinter Kirchenmauern festzuhalten. Sondern seine Botschaft weiterzutragen – nüchtern, glaubwürdig, menschlich.

Diese Botschaft hat eine Dynamik, die nach draussen drängt. Sie will geteilt werden. Nicht laut, nicht aufdringlich, aber mit Überzeugung und innerer Freude.

So wie die Engel von Betlehem sie verkündet haben.

So wie sie uns anvertraut ist.

Denn Gott selbst hat uns diese Botschaft in die Hand gelegt.

Er ist Immanuel – Gott mit uns. Und mit einem solchen Gott an unserer Seite müssen wir weder Angst noch Hoffnungslosigkeit das letzte Wort lassen.

TAUFE DES HERRN LESEJAHR A 2026

Diese Weihnachtsbotschaft – die in der Taufe Jesu ihren Weg fortsetzt – schenkt Lebensmut. Sie eröffnet Perspektive. Sie lässt uns unser Menschsein als Geschenk verstehen.

Amen.